

Rede von Christoph Rasch (Greenpeace Energy) zur Demo zum 8. Jahrestag von Fukushima am 09.03.2019 in Berlin

Auch für uns in Europa ist Fukushima eine Mahnung – und sie ist aktueller denn je. Weil trotz aller Risiken einige unserer Nachbarstaaten auch jetzt noch neue Atomkraftwerke bauen wollen! Aber – und das ist die gute Nachricht – leicht haben sie es dabei nicht gerade! Nehmen wir zum Beispiel Polen: Das Land will seinen hohen Anteil an Kohlekraft senken, diesen vor allem durch Atomstrom ersetzen – und deshalb erstmals in seiner Geschichte AKWs bauen. Aber: Diese Pläne gerieten immer mehr ins Stocken, Standort-Fragen blieben ungeklärt, das Vorhaben verzögerte sich bereits um Jahre.

Auch Ungarn hält aller Kritik zum Trotz an seinen Neubau-Plänen fest: Paks II soll nach dem Willen von Viktor Orban kommen. Finanziert mit Geld aus Russland und geplant in einem höchst intransparenten Verfahren. Aber: Immer drängender werden hier sicherheitsrelevante Fragen: Welche Standards werden künftig in Paks gelten? Was wird aus dem Atommüll? Und jetzt ist auch noch herausgekommen, dass der AKW-Standort offenbar in einem erdbebengefährdeten Gebiet liegt.

Oder schauen wir nach Großbritannien: Dort dürfte das im Bau befindliche AKW Hinkley Point C den Steuerzahler einmal mehr als 100 Milliarden Euro an Subventionen kosten. Aber Hier könnte der Brexit voll zuschlagen: Ein „No Deal“ bedeutet, dass der EURATOM-Vertrag in Großbritannien nicht mehr gilt – das erschwert zum Beispiel Importe von AKW-Komponenten oder von Uran. Und das dürfte Hinkley Point C am Ende noch teurer machen.

Drei Beispiele und viele „aber“, die zeigen: Atomkraft ist gefährlich. Sie ist teuer und sie ist unwirtschaftlich. Sie stürzt Staaten in neue Energie-Abhängigkeiten, statt sie autark zu machen. Und sie ist deshalb auch keine Lösung für die Klimakrise! Denn längst ist doch klar: Es gibt eine sichere, ökologische und deutlich günstigere Alternative, um Strom zu erzeugen. Und das sind Erneuerbare Energien wie Wind und Sonne! In Verbindung mit einem flexiblen Speicher-System, mit Wasserstoff liefern die genauso durchgängig Strom wie ein Atomkraftwerk. Nur eben ohne Strahlung, ohne Atommüll und sonstige Risiken.

Mit so einem Erneuerbaren-System könnten die Briten, Polen oder Ungarn viele, viele Milliarden im Vergleich zum AKW-Bau sparen – und trotzdem eine verlässliche Stromversorgung garantieren. Das haben unter anderem wir von Greenpeace Energy durch mehrere Studien belegt. Deshalb, liebe Nachbarn in Europa: Hört nicht auf die falschen

Versprechungen der Atom-Lobby! Und verbaut euch nicht mit milliardenschweren AKW-Projekten den Weg in eine nachhaltige Energie-Zukunft.

Aber auch wir in Deutschland dürfen uns nicht auf dem Atomausstieg hierzulande ausruhen! Auch die Bundesregierung ist jetzt gefordert – unsere Nachbarländer davon zu überzeugen, dass die Zukunft in Europa den Erneuerbaren gehört – und laufende Atomprojekte in der EU kritisch zu hinterfragen! Und: Eine Bundesregierung, die den Atomausstieg ernst meint, muss mithelfen, der Atom-Industrie international eine wichtige Grundlage zu entziehen: Den überkommenen und längst nicht mehr zeitgemäßen Euratom-Vertrag. Denn mit dem können Regierungen bis heute ihre energie- und volkswirtschaftlich unsinnigen Atomprojekte rechtfertigen.